

12/XII. 1914.

in Krise
des Internationalismus

Die Krise
des Internationalismus.

Von Minnie a. D. Dr. F. Klein,
Beheimen Mat. Wien.

Das Degerberheit der von Richard Fleischer herausgegebenen "Deutschen Woche" enthält den hier mit Genehmigung des k.k. Hofes im Wortlaut wiedergegebenen Essay, der, abgesehen von der geraden erhabenen Schönheit und Klarheit seiner Form, das Besondere hat, das werden des gegenwärtigen fürchterlichen Weltkrieges und auch von einer klaren Fiktion und nachschlüssigen Höhe her zu besprechen, als dies meines Wissens je bisher in einer der zahlreichen der gleichen Gegenstände geltenden Publikationen geschehen ist. (Zimm. 2. S. 106.)

aus dem, was das letzte halbe Jahr hundert und die Gegenwart hervorbrachten, ist nach und nach ein Lebensdrama entstanden, das bei allem sonstigen Saker einiges in sich schließt, dessen unbedingte Notwendigkeit allgemein anerkannt und das davon zu erwarten

allgemein gemeint wird. Dazu gehören insbesondere eine Menge Zusammenstellungen mit dem Worte Welt, das in diesem Schema einen hervorragenden Platz einnimmt: Weltwirtschaft, Welthandel, Weltmarkt, Weltrecht, Weltstellung, Weltverband usw. Sondern mit anderen Sändern und Wörtern in Verbindung zu sein, darin gipfelte fast jedes wirtschaftliche, soziale und geistige Streben, die Nationen wollten es so gut wie die einzelnen und die Gruppen. Internationaler Zusammenhalt galt so sehr als selbstverständlich und auf eherner Grundlage ruhend, daß noch im heurigen Sommer bellate internationale Kongresse, wie zum Beispiel der Weltfriedenskongress u. a., auf der Tagesordnung standen. Es fiel niemand ein, sich dadurch beeinträchtigen zu lassen, daß das politische Barometer schon seit langem auf Trib und Sturmwind wies. Um so größer war die Betroffenheit, als im gegenwärtigen Strige in rascher Folge beinahe alle wichtigsten abwickelnden Einrichtungen und Abkommen hinfällig wurden, darunter auch solche, denen, weil sie offenbar vernünftig und nach beiden Seiten zweckmäßig sind, festeres Gelingen im höchsten Maße verhört zu sein schien. Der Strafrechtslehrer F. v. Liszt ließ dieser Behauptung Worte, indem er sagte, es liege nun das internationale Recht zertrümmert und zerfallen vor uns und Selbstverwirklichung

wie Wirtschaftsgemeinschaft der Völker seien verwirren. Schlußfolgerung war in der heurigen Kulturperiode noch nicht da; insbesondere seitige der letzte große hier vergleichbare Krieg, der Deutsch-französische von 1870/71, nichts dergleichen. Dazu gestellt sich der weitere Umstand, der diese Ereignisse zu etwas für die moderne Zeit abschlut steuern macht: der Druck beherrschte sich nicht auf die Einrichtungen und Abkommen der Nationen und internationalen Veranstellungen: die freien privaten internationalen Veranstellungen sind ebenso davon betroffen. Diese Vorgänge verbieten in der Stille der Ereignisse der letzten Monate um so mehr Beachtung, als es sich dabei zugleich um die Gestaltung der künftigen Friedensverhältnisse handelt.

Das Wort Internationalismus — eine kurze Bezeichnung für eine sehr komplizierte Sache — umfaßt zwei Dinge. Einmal die Gesamtheit der zwischen verschiedenen Nationen bestehenden Abmachungen und beiderseits gewollten Kongressen, die unter ihnen Vertrags- und Austauschbeziehungen herstellen oder befordern sollen, sei es für den Verkehr der Menschen, sei es für den von Waren, Geld, Nachrichten, Schiffen, Eisenbahnen u. dgl. Menschen und Sachen sollen im Austausch die- selbe oder ähnliche Bedingungen antreffen, wie der Sänder oder dessen Vermögen usw.